

(Die Fürsorge für heimkehrende tuberkulosekranke Soldaten.) In der letzten Sitzung der Bezirkszentrale Wien für Tuberkulosefürsorge berichtete der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Weiskirchner über den inneren Ausbau der Fürsorgetätigkeit und wies darauf hin, daß die Rückkehr der in russischer Gefangenschaft sich befindenden Soldaten nahegerückt sei und viele Tausende von ihnen mit Tuberkulose behaftet in ihre Heimat zurückkehren werden. Es wäre nun Pflicht der Militärverwaltung, in ausreichender Weise für die Kranken Sorge zu tragen, ihnen die bestmögliche Behandlung angebeihen zu lassen, sie in Heilstätten unterzubringen und damit auch die Ansteckung der Angehörigen dieser Kranken zu verhüten. Die Militärverwaltung erklärte jedoch, daß sie nicht in der Lage sei, in restloser Weise für die kranken Heimkehrer zu sorgen, und beabsichtige, sie in häusliche Pflege zu entlassen. Die Bezirkszentrale Wien werde jene Maßnahmen besprechen müssen, welche getroffen werden können, um einerseits den Kranken, zu ihren Familien abzugebenen Soldaten möglichst Fürsorge auszuwenden, andererseits deren Familien vor Infektion zu schützen und ein weiteres Anwachsen der Tuberkulose zu verhüten. Ministerialrat Dr. Kaup teilte mit, daß in Konferenzen mit den Vertretern der militärischen Stellen beschlossen wurde, Leichttuberkulose nicht zu superarbitrieren und zu entlassen, sondern als der Nachbehandlung bedürftig zu erklären. Sie erhalten eine Verpflegungsgebühr von Kr. 6.50 täglich auf die Dauer eines Jahres sowie die Wohnung, bez. Angehörigen wird der Unterhaltsbeitrag wieder gezahlt. Wie

ihren weiteren Ansprüchen werden die Leichttuberkulosen an die Zivilverwaltung gewiesen und es sei nicht zu verkennen, daß dies eine große Belastung sowohl der Gemeinden als auch der Krankenkassen bedeute. Bürgermeister Dr. Weiskirchner betonte, daß es Pflicht des Staates sei, für die im Militärdienst Erkrankten zu sorgen. Es müßte gefordert werden, daß aus den Kriegshospitälern so viele Betten überlassen werden, daß das Bedürfnis der heimischen Bevölkerung hinsichtlich der Spitalpflege gedeckt werden kann. An diese Spitalbetten für die Tuberkulosen werden sich Rekonvaleszentenbetten anzugliedern haben und das Lager in Steinklamm wäre für diese Rekonvaleszenten vortrefflich geeignet. Die Gemeinde Wien plane bekanntlich die Errichtung einer Lagederholungsstätte für Tuberkulose im Anschlusse an das Jubiläumshospital, und um diese rasch benutzungsfähig zu machen, werde sie nicht als massiver Bau, sondern als Provisorium aufgeführt werden. In der anschließenden Debatte betonte Oberstadtphytiker Dr. Böhm die Notwendigkeit der Vermehrung der Fürsorgestellen. Man werde sich bemühen müssen, die Tuberkulosen so viel als möglich von der Großstadt ferne zu halten, da die klimatischen Verhältnisse für die Heilung der Tuberkulosen eine große Rolle spielen. Inwieweit die Tuberkulosen nach Wien zurückkehren, müssen möglichst viele der vorhandenen Baracken in den Dienst der Tuberkulosenfürsorge gestellt werden. Zum Schluß teilte der Bürgermeister mit, daß die Gemeinde Wien eine provisorische Waldberholungsstätte mit einem Fassungsraum von 500 bis 600 Betten spätestens im heurigen Sommer errichten wird, und erwartet, daß die Militärverwaltung die weiterhin erforderlichen Baracken samt Einrichtung überlasse. Die Bezirkszentrale setzt voraus, daß den an Tuberkulose Erkrankten eine solche Menge von Nahrungsmitteln zur Verfügung gestellt wird, daß hiedurch die Heilung der Kranken gefördert wird. Die Zentrale für Tuberkulosenfürsorge wird das Einvernehmen mit den Arbeitsvermittlungstellen pflegen. Die Gemeinde und die Krankenkassen erwarten von der Regierung eine ausreichende Unterstützung zur Erfüllung ihrer Aufgaben. Der Bürgermeister erklärte schließlich, er werde das Ergebnis der Beratung dem Kriegsministerium und der Regierung in einer Denkschrift übermitteln.